



Auf den Erhalt des dörflichen Charakters wurde mit Erfolg bei der Gestaltung des Beeskower Fischer-Kietzes gesetzt. Foto: Arendsee

Für die Kietz-Lösung hochdekoriert

Beeskower kamen bei bundesweitem Wettbewerb auf zweiten Platz

Beeskow (fer) Mit einer Plakette und einer Urkunde kämen Vertreter des Tiefbauamtes des einstigen Landkreises Beeskow von einer Auszeichnungsveranstaltung aus Weimar zurück. Sie erhielten diese außergewöhnliche Ehrung für einen zweiten Platz im bundesweiten Wettbewerb des Bundesverbandes der deutschen Straßen- und Verkehrsingenieure (BSVI).

„Wir haben uns mit unserem Projekt „Straße im Wohngebiet Kietz“ daran beteiligt. Es ging hier darum, die günstigste Lösung für den Bau der Erschließungsstraße in einer unter Denkmalschutz stehenden Fischersiedlung zu finden. Natürlich waren wir sehr überrascht aber auch hocherfreut, als wir erfuhren, daß wir dafür prämiert werden sollten“, er-

zählte Alfred Schindowski, damaliger Sachgebietsleiter. Er hatte schon 1991 die Idee zu dieser Gestaltungsvariante, die dann das Ingenieurbüro Rudolph aufs Papier brachte. Die Bauausführung übernahm die Bau Tec GmbH in Beeskow. Während der Bauausführung lag die Bauüberwachung in den Händen der Stadt. 1992 war das Werk vollendet.

85 Bewerber beteiligten sich am Wettbewerb, der übrigens unter dem Motto „Straße und Natur“ stand.

Die Jury konnte in Weimar fünf erste und fünf zweite Plätze sowie zehn Belobigungen vergeben. Neben den Beeskowern, die Plakette und Urkunde für einen zweiten Platz erhielten, gehörte aus den neuen Bundesländern nur noch die Stadt Weimar zu den Preisträgern.

Am Beeskower Projekt gefiel den Juroren besonders, daß es wohltuend durch die zurückhaltende Gestaltung der dörflichen Straßenräume besticht. Desweiteren wurde gelobt, daß man mehr auf traditionelle Konstruktionselemente, wie z. B. die Gossenrinne, bei der Gestaltung des Fischer-Kietzes gesetzt hatte. Es fand auch Gefallen, daß auf Borde an den Rändern verzichtet wurde, wo immer es ging. Das Hineinziehen des Randgrün in die Straßenräume bezeichnete die gestrenge Jury als eine gut gelungene Lösung.

Die Beeskower erhielten gleichzeitig den Hinweis, daß sie noch etwas stärker auf die dörflichen Elemente hätten eingehen sollen. Damit wäre ein noch etwas besserer Gesamteindruck gelungen.